

Losungsandacht für den 11.6.26

Gott spricht: Habe ich Dir nicht geboten, sei getrost und unverzagt? Josua 1,9

Wir dachten bei uns selbst, zum Tode verurteilt zu sein. Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzen, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, der uns aus solcher Todesnot errettet hat und erretten wird. 2.Kor. 1,9-10

Liebe Andachtsgemeinde!

Im Eingangsbereich unseres Hauses hängt ein Bibelspruch. Mit Feder und Tusche geschrieben und in Holz gerahmt. Genau so habe ich diesen Vers „geerbt.“. Es handelt sich um das Bibelwort, das wir heute als Losungstext gehört haben: „Siehe, ich habe Dir geboten, dass Du getrost und freudig bist“ - in der Bibel geht es weiter: „Denn ich, Dein Gott, bin mit Dir, in allem, was du tun wirst.“

Gott spricht diese Worte zu Josua, der im Begriff ist, das Volk Israel ins gelobte Land zu führen. Josua hat diese Aufgabe von Mose übernommen, der kurz zuvor gestorben ist. Josua fühlt sich überfordert. Aber Gott macht ihm Mut.

Bibelworte sind dazu da, in der jeweilig eigenen Situation gehört zu werden. Ob Benjamin Netanjahu gläubiger Jude ist und aus diesem Bibelvers Rechte für sich ableitet, weiß ich nicht.

Was ich aber kenne, ist die Geschichte, die dieser Vers in unserem Haus hat. Ich habe das Bild übernommen aus der Familie meines Großvaters. Der war 1906 geboren als jüngstes von neun Kindern. Kurz nach seiner Geburt starb sein Vater, ein Arbeiter. Die ältesten Schwestern hatten nun die Aufgabe, für alle irgendwie zu sorgen. Zwei Kinder starben an Infektionskrankheiten. Auch der Zwillingbruder meines Großvaters. Der älteste Bruder, auf den alle ihre Hoffnung gesetzt hatten, fiel im ersten Weltkrieg. Ein weiterer Bruder kehrte von dort schwer verletzt zurück. Eine Schwester wurde im zweiten Weltkrieg verschüttet. Die Familie lebte in Barmen. Dieser Ort sagt manchen von Ihnen etwas? Genau: Die bekennende Kirche. Mein Opa wurde in den dreißiger Jahren Schreiner und dann Diakon. Er war in der Jugendhilfe bei den Arbeitern in Essen tätig. Als er aus dem Krieg zurückkehrte, war er eingesetzt in den vielen verwaisten Kirchengemeinden rund um Nierstein, die er mit dem Rad bei jedem Wetter bereiste. Als die dortigen Kollegen zurückkehrten, übernahm er mit seiner Familie Lehrlingsheime. Das waren nach dem Krieg Heime der evangelischen Kirche, in denen die vielen jungen Männer betreut wurden, die der Krieg als Waisen und heimatlos hinterlassen hatte. Die konnten tagsüber die Schule besuchen und eine Lehre machen. Wieder wurde er versetzt und war in der Jugendarbeit bei Saarbrücken tätig, später als Religionslehrer an der Berufsschule in Saarbrücken.

Ein bewegtes Leben, das der ganzen Familie viel abverlangt hat. Aber so ging es wohl den meisten Familien nach dem Krieg: Alles war in Bewegung, nichts war wirklich sicher.

Und in dieses Leben, das ich hier nur in Grobzügen beschrieben habe, hinein die Worte unseres heutigen Losungstextes? Ich habe Dir geboten, dass Du getrost und freudig sein sollst? Ich habe mich immer an dem Wort „gebieten“ aufgerieben. Kann man jemanden „gebieten“, froh zu sein? War es nicht gerade das, was nach dem Krieg falsch gemacht wurde, dieses zwanghafte nach vorne Sehen müssen und nicht

über das nachdenken dürfen, was hinter einem liegt? Nicht jammern, sondern aufbauen?

Und überhaupt, in unserer Zeit sind Gebote ja nicht besonders beliebt. Man diskutiert bereits mit Kleinkindern, ob sie dieses oder jenes befolgen wollen oder doch lieber nicht.

Gott aber sagt Josua zwei Dinge: Erstens: Schau nach vorne. Du schaffst das, denn ich bin mit Dir.

Zweitens: Lass Dir von mir raten, helfen. Und eben auch eine klare Linie vorgeben, an der Du Dich orientieren kannst.

ES könnte sein, dass an dem zwanghaften nach vorne Sehen müssen, etwas fehlt: Nämlich die Erkenntnis, dass wir es nicht alleine schaffen müssen. Dass wir Hilfe haben. Orientierung in Anspruch nehmen dürfen.

Hilfe bei Gott. Orientierung an seinen Ratschlägen.

Manchmal ist es gut, wenn wir nicht alles alleine entscheiden und schaffen müssen.

Es entlastet, wenn wir uns mit manchen Fragen an Gott wenden können und von ihm Hilfe erbitten.

Paulus im Lehrtext leitet dieses Recht für sich aus der Tatsache ab, dass Gott ihm immer wieder den richtigen Weg gezeigt hat und ihm aus großer Not geholfen hat.

Wenn Sie auf Ihr Leben zurückblicken, können Sie das auch für sich sagen? Oder können Sie einfach heute, hier und jetzt versuchen, dieses alte Wort, das Gott an Josua gerichtet hat, für sich zu hören? Heute will ich mit Gottes Hilfe die Aufgabe angehen, die vor mir liegt und zuversichtlich das Land betreten, in das ich gesandt bin?

Den ersten Schritt in dieses neue Land wagen, weil Gott versprochen hat, mitzugehen? Und das dann auch erleben: Ich bin nicht alleine, ich schaffe das. Und kann dann auch weitere Schritte gehen?

Ich wünsche Ihnen dazu den Mut. Die Zuversicht. Manchmal ist es gut, sich sagen zu lassen, was man tun soll. Vor allem, wenn man dem vertraut, der es einem sagt.

AMEN